

Tourismus in Luzern

Angebote für Schulklassen ab dem 7. Schuljahr

	<p>Theatertour «Ballade eines Zimmermädchens»</p> <p>Luzern 1886: Verena Dahinden, ein Zimmermädchen im Hotel Schweizerhof in Luzern, kennt das Hotelleben: Die mondäne Welt der Touristen und den harten Alltag der Kutscher und Portiers. Während sie bis zum Umfallen arbeitet, träumt sie von einer rosigen Zukunft mit eigenem Hotel auf Rigi Kaltbad.</p>
	<p>Kurzführung «Objekte Tourismus Luzern»</p> <p>In einer 30-minütigen Führung werden Originalobjekte aus den Anfängen des Tourismus und der Hotellerie in Luzern gezeigt und erklärt.</p>
	<p>Rundgang «Tourismus in Luzern» (mit Tablet)</p> <p>Das Museum kann mit dem Tablet auf eigene Faust erkundet werden: Auf dieser Tour erfahren die Jugendlichen mehr über den Tourismus in Luzern und weshalb die Stadt in der ganzen Welt so beliebt geworden ist.</p>
	<p>Info-Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hintergründe zur Theatertour • Informationen zur Geschichte des Tourismus in Luzern • Impulse zur Unterrichtsgestaltung
	<p>Lehrplan 21: Räume, Zeiten, Gesellschaften</p> <p>RZG 2: Lebensweisen und Lebensräume charakterisieren</p> <p>2.5: Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung des Tourismus einschätzen.</p> <p>b) Sie können Formen des Tourismus beschreiben und die wirtschaftliche Bedeutung für ausgewählte Regionen charakterisieren.</p>

	<p>c) Sie können den Einfluss touristischer Aktivitäten einschätzen und deren Auswirkungen für Mensch und Umwelt benennen.</p>
<p>Weitere Hinweise:</p> 	<p>Atelier: Das Atelier steht Schulklassen zusammen mit einem Besuch im Museum gratis zur Verfügung. Der Raum kann auch als Picknickraum genutzt werden. Bitte reservieren.</p> <p>Theatertouren: Schulen können die Theatertouren bereits ab 9.00 Uhr besuchen. Es entstehen keine zusätzlichen Kosten. Vor Anmeldung nötig.</p> <p>Eintritt: Fr. 3.- pro Schüler/-in, alles inbegriffen, Lehrpersonen gratis</p> <p>Kontakt: Walti Mathis, 041 228 54 24, walti.mathis@lu.ch</p>

Ballade eines Zimmermädchens

Die Tour spielt im Jahr 1886. Verena Dahinden ist Zimmermädchen im Hotel Schweizerhof. Sie kommt von Weggis, ist 25jährig und verlobt mit einem Kellner im Kursaal. Sie arbeitet seit acht Jahren im Schweizerhof, möchte in der Hotellerie aufsteigen und beginnt bald eine Lehre als Kellnerin. Das Lehrgeld von 500 Fr. für die zweijährige Lehre hat sie schon gespart. Im Winter ist sie arbeitslos und darum zuhause in Weggis. Sie ist intelligent, interessiert, hört und liest viel und erzählt (tratscht) gerne. Ihr Vater war Rigiträger in Weggis und verlor seinen Job 36jährig, mit der Eröffnung der Vitznau-Rigi-Bahn 1871. Er nutzte die Gunst der Stunde und eröffnete auf Rigi Kaltbad einen Laden für Bahnarbeiter, den er zum Touristenbazar ausbaute. 1874 errichtete er das Hotel Bellevue mit 60 Betten, gleichzeitig amtierte er als Stationsvorstand auf Rigi Kaltbad. Verena Dahinden ist charmant und lebhaft, zeigt aber erste Anzeichen der Tuberkulose, sie hustet im Laufe der Tour immer stärker. Sie überspielt ihr hartes Leben mit ihren Träumen.

Einstieg (Schleuse EG):

Verena tritt in der Zimmermädchenuniform auf. Die brandneue Elektrizität im Schweizerhof. Die erste Glühlampe brennt. Verena liest im Luzerner Fremdenblatt vom 22. Juni 1886, welche Prominenten in Luzern residieren.

Erste Szene (Entlebucherraum EG)

Währenddem sie Wäsche zusammenfaltet erzählt Verena von der mondänen Hotelwelt und schwärmt von der grossartigen Zukunft. Dann der erste Hustenanfall: ein mühseliges, hartes, unsicheres Leben. Trotzdem präsentiert sie mit Stolz ihren armseligen Kleiderschrank mit schönen Kleidern.

Zweite Szene (Darrerraum EG)

Verena spielt eine Szene aus Dostojewskis „Der Spieler“. Anschliessend begibt sich das Publikum zum originalen Bouletisch aus dem Kursaal Luzern. Verena setzt die Kugel in Bewegung und das Publikum spielt.

Dritte Szene (Placidusraum 1. OG):

Verena führt die Gruppe in den Grand Bazar und ist nun die verführerische Verkäuferin. Souvenirs, Photographien, Bergstöcke, Gamaschen, Lederriemen, Ferngläser, Sonnenbrillen, Uhren, Feldflaschen, Rucksäcke, Schokolade, Käse, Schnäpse, Bossard Silberwaren, Zinn, Spinnräder, Postkarten, Stiche und Gemälde.

Szene (Kanzelraum 1. OG):

Im Speisesaal des Hotels Schriber auf Rigi Kulm. Elegant, festlich, der schön gedeckte Tisch, „Table d’hôte“ mit Geschirr, Besteck und Menu, übergehend in die Beschreibung des Nachtessens auf der Rigi Kulm von Alphonse Daudet.

Fünfte Szene (Tribünenraum 1. OG):

Themenpark Vierwaldstättersee. Sehr animiert, auch laut, hektisch: Die totale Touristenabzocker-Gesellschaft am See: Eisenbahn, Schiffe, Rigiträger, Schuhputzer, Blumenverkäuferinnen, Sängerinnen in Trachten, Dampfschiff, tosender Wasserfall und die Dampfbahn auf die Rigi.

Ende der Tour (Kistenraum 1. OG):

Öffnet die Kiste der Luzerner Tracht, Hochzeitsmarsch. Sie träumt von der Heirat mit ihrem Verlobten und der Übernahme des Hotels ihres Vaters auf Rigi Kaltbad. Dazu wird der Hustenanfall immer stärker.

Material zur Theatertour "Ballade eines Zimmermädchens"

Fremde Gäste in Luzern

Wie vor 200 Jahren locken auch heute See und Berge die Fremden nach Luzern. Ende des 18. Jahrhunderts war es die Rigi, die mit ihrer Aussicht und den Sonnenaufgängen die Touristen anzog. Die Stadt Luzern diente dabei als Ausgangspunkt für Rigi-Besteigungen. Im Verlaufe des 19. Jahrhunderts bemühten sich die Luzerner Hoteliers, ihre Gäste länger in der Stadt zu beherbergen. Luxushotels mit prächtiger Aussicht über den See in die Berge wurden gebaut.

Die Skis weisen darauf hin, dass ab 1900 nicht nur im Sommerhalbjahr der Sonnenaufgang auf der Rigi bestaunt werden konnte, sondern dass neu auch der Wintersport ein Thema wurde. Rosa Dahinden-Pfyl, die Wirtin im Hotel Bellevue auf Rigi-Kaltbad, war die Initiatorin des Wintertourismus auf der Rigi. Sie öffnete das Hotel Bellevue erstmals um 1900 für den Winterbetrieb und warb im In- und Ausland für die reine und gesunde Luft und die sportlichen Betätigungen im Schnee. 1906 erreichte sie gar, dass die Vitznau-Rigi-Dampfbahn den Winterbetrieb aufnahm.

Katharina Morel war eine in der Gastwirtschaft sehr erfahrene Frau, als sie 1850 Gouvernante im neuen Hotel Schweizerhof wurde. Denn ihre Eltern hatten in Luzern die Wirtschaft „Weisses Kreuz“ betrieben, und ihre erste Anstellung hatte sie im Hotel „Wilden Mann“. Später arbeitete sie in der „Ilge“, führte das „Rössli“ in Sursee, das „Bad Rothen“ in Reussbühl, den „Engel“ in Luzern und ab 1844 eine Pension auf Rigi-Kaltbad.

Luzerns wichtigstes touristisches Gut ist die Lage am See und die Nähe der Berge. Die Reiseschriftsteller schwärmten bereits um 1780 vom mächtigen Amphitheater der Natur. Zunächst diente die Hofbrücke den Fremden als überdeckte Aussichtsterrasse auf See und Berge. 1854 war sie abgebrochen und durch den Schweizerhofquai ersetzt, der etwas später durch den Nationalquai ergänzt wurde. Von hier bietet sich eine grandioses Panorama.

Kurz nach dem Neubau des Hotels Schwanen, dem 1835 erbauten ersten Luzerner Hotel am See, folgte eine weitere Neuigkeit: das Dampfschiff. Der Bankier Friedrich Knörr gründete eine Dampfschiff-Aktiengesellschaft, und 1837 lief das erste Dampfboot, die „Stadt Luzern“, vom Stapel. Vorerst waren diese Schiffe für den schnellen Materialtransport zwischen Luzern und Flüelen geplant. Bald wurden sie zu beliebten Verkehrsmitteln für die Fremden, insbesondere zur Fahrt nach Weggis auf dem Weg zur Rigi.

Auf der früher häufig von den Touristen gewählten Route Berner Oberland-Vierwaldstättersee-Luzern machten die Fremden um 1860 bereits in Sarnen Bekanntschaft mit der Werbung für Luzern. Im Saal des Hotels Sarnerhof waren diese beiden Tapetenbilder zu sehen. Der Maler David Alois Schmid zeigte die Sicht auf den See und in die Berge vom beliebten Aussichtspunkt auf Fluhmatt hinter der Museggmauer, den die Gäste auf ihren Spaziergängen gerne aufsuchten. Noch fehlen der Bahnhof und die Seebrücke.

Die Rigi zog seit der Zeit um 1800 mit ihrer Aussicht die Touristen aus ganz Europa an. Da zu Beginn des Besucherbooms bequeme Übernachtungsmöglichkeiten für die verwöhnten Gäste auf dem Berg noch fehlten, machten sie in Luzern Halt. 1815 wurde auf Rigi Kulm ein erster Berggasthof errichtet, und 1875 stand auf dem Gipfe eine ganze Hotelstadt mit über 600 Betten bereit. Die 1871 eröffnete Vitznau-Rigi-Bahn transportierte die Gäste massenweise auf den Berg.

Eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten Luzerns ist das 1821 eingeweihte Löwendenkmal. Dieses originale Gipsmodell des dänischen Künstlers Bertel Thorvaldsen wurde von Rom nach Luzern gebracht und vom Bildhauer Lukas Ahorn in den Fels übertragen. Das Denkmal erinnert an die bei der Verteidigung des königlichen Palastes 1792 in Paris gefallenen Schweizer.

Als im 19. Jahrhundert der Tourismus in Luzern zu einem wichtigen Wirtschaftszweig wurde, suchten sehr viele junge Frauen vom Land als Dienst- und Zimmermädchen in der Stadt ihr Auskommen. Bereits 1910 waren die Hälfte aller Hotelangestellten Frauen. Zumeist in untergeordneten Positionen arbeiteten sie als Zimmermädchen, Putzfrauen, Wäscherinnen oder Küchenhilfen für geringen Lohn.

Etwas besser bezahlt waren Köchinnen und Kellnerinnen, die mit diesen Pfannen zum Beispiel im Hotel Schweizerhof hantierten. Nur ganz wenige arbeiteten als Wirtinnen oder Gouvernanten, so die bereits erwähnte Katharina Morel.

Zu Beginn des Fremdenverkehrs, in den 1790er-Jahren, unterschieden sich die traditionellen Gasthöfe Adler, Weisses Rössli, Hirschen oder Engel in der Altstadt kaum von den anderen Stadthäusern. Erst die grossen Hotelpaläste des mittleren 19. Jahrhunderts veränderten das Stadtgefüge durch ihre Stellung ausserhalb der Altstadt und durch ihre Dimensionen sehr stark.

In den Jahren um 1860 setzte in Luzern der Massentourismus ein. Das Reisen wurde bequemer und schneller: 1859 fuhr erstmals ein Zug von Basel nach Luzern. Schon bald folgten die Bahnverbindungen nach Zürich im Jahre 1864, nach Bern 1875 und durch den Gotthard 1882-1897. Durch den Bau der Seebrücke im Jahre 1870 wurde eine direkte Verbindung vom Bahnhof zum Schweizerhofquai geschaffen. Dieser Stadtplan von 1871 zeigt die Eisenbahnlinie mit ihrem ersten Trasse auf der heutigen Pilatusstrasse.

Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts werben grossformatige Plakate für die Touristenlandschaft Zentralschweiz. Die besten Graphiker schafften mit ihren kreativen, künstlerisch wertvollen Entwürfen eine ganz neue Kunstform.

Phase 3: 1865-1914



Neuerlicher Bauboom setzt ein z.B. Gütsch, Luzernerhof, National werden gebaut. Diese Bauten werden durch auswärtige Investoren initiiert und von der Regierung unterstützt.

1868 Königin Victoria von England besucht Luzern



1885-1914 ist die sogenannte Belle Epoque und weitere Hotels, wie das Montana entstehen.



Ab 1904 kann man in Luzern Regatten, Motorboot- Rennen sowie Pferderennen betrachten.

Phase 4: 1914-1945



Einbruch des Tourismus durch die zwei Weltkriege und die Weltwirtschaftskrise. Manche Luzerner Hotels müssen sogar schliessen. Nun weicht man auf Besucher auf, die an Kongresse teilnehmen. 1933/34 wird das Kunst- und Kongresshaus gebaut.

Phase 5: nach 1945



Beginn der Gruppenreisen.
Ab 1978 Asien wird zum neuen Markt.
1982 übernachteten erstmals über 1 Millionen Touristen in Luzern.
Gemäss den aktuellsten Zahlen des Bundesamtes für Statistik wurden 2011 in der Stadt Luzern 1'128'292 Übernachtungen gezählt.
Dies bedeutet eine neue Bestmarke.

2014
am Beispiel des
Hotels Schweizerhof



Im Hotel Schweizerhof werden Geschichten von 52 Persönlichkeiten aus Vergangenheit und Gegenwart (grossen Denkern, Künstlern, Schauspielern, Sportlern, Musikern, königliche Hoheiten) erzählt, die einst im Hotel zu Gast waren. Beispielsweise gibt es ein *Richard Wagner* Zimmer. Das Hotel Schweizerhof setzt auf Touristen, die Luxus wollen.

Lernset: "Tourismus zur Zeit der Belle Epoque mit Fokus auf die Rigi" Zur Theatertour "Ballade eines Zimmermädchens"



M1: Rigiträger

Der Rigitourismus war früher auch für die Küssnacht eine bedeutende Einnahmequelle. Selbst Königin Viktoria liess sich in der Sänfte hinauftragen. Im 18. und 19. Jahrhundert wurden, nebst der Königin, von Küssnacht aus viele wohlhabende Leute auf die Rigi getragen. Für viele kleine Bauern war dies ein lohnender Nebenverdienst, kann in Chroniken nachgelesen werden. Für 6 Franken konnte man sich von drei Mann auf die Rigi und wieder hinunter tragen lassen. Für die Bauern unter damaligen Verhältnissen gerechnet, ein sehr guter Lohn.

M2: Zahnradbahn

Im Jahr 1870 wurde die Vitznau-Rigi-Bahn als erste Zahnradbahn der Welt gebaut und in Betrieb genommen. Dies war der eigentliche Todesstoss für die Rigiträger. Rund 100 Personen verloren auf einen Schlag ihren Verdienst. Die Rigi wurde immer beliebter.



M3: Hotelpaläste

Im 19. Jahrhundert öffneten nach und nach Kurhäuser und mondäne Hotels in Kaltbad (180 Schlafzimmer und 280 Betten), Rigi Kulm und auf der Scheidegg, später auch oberhalb des Klösterlis und auf der Staffelhöhe. Nur wenige sind von ihnen übrig geblieben.

M4: Heute: Hotel Rigi Kaltbad (Mineralbad & Spa)



M5: Die grosse Blüte des Rigi- Tourismus von 1850 bis 1914 – die goldenen Jahre

Eine wahre Hochblüte des Rigi-Tourismus fand in der Zeit der Bella Epoque zwischen 1850 und 1914 statt. Jährlich besuchten Abertausende Menschen aus der Oberschicht – Adlige, reiches Grossbürgertum und Literaten – in dieser Epoche den „Zauberberg“ und verbrachten drei bis vier Wochen dort. Verantwortlich für diese Entwicklung war der allgemeine Ausbau der Infrastruktur. Luzerns Anschluss ans Schienennetz sowie der Bau eines zusammenhängenden Strassennetzes im Kanton Schwyz waren dafür massgebend. Besonders sorgte jedoch die Erschliessung der Rigi durch die Inbetriebnahme der beiden Zahnradbahnen Vitznau – Staffelhöhe (1871) und Goldau – Rigi Kulm (1875) für einen ausserordentlichen Wachstumsschub.

Aufgabe 1

a) Was interessiert dich am meisten?

Kreuze (unten bei den Kästchen) dasjenige Material M1 oder M2 oder M3 oder M4 oder M5 an, das dich am meisten interessiert. Stelle anschliessend zum gewählten Material zwei Fragen aus geschichtlicher Perspektive (also Fragen zu Menschen, ihren Handlungen und Erfahrungen oder zu Veränderungen).

Am meisten interessiert mich:	Material M1	Material M2	Material M3	Material M4	Material M5
	<input type="checkbox"/>				

Sich mit Geschichte auseinandersetzen heisst auch, Fragen an die Geschichte stellen. Schreibe zwei Fragen zum angekreuzten Material auf, die sich deiner Ansicht nach aus geschichtlicher Perspektive stellen:

1. _____

2. _____

b) Du findest unten einige Aussagen zu Material M5. Kreuze an, ob die Aussagen a-c nach dem Text richtig oder falsch sind:

		richtig	falsch
a	Die wahre Hochblüte des Rigi-Tourismus fand in der Zeit der Französischen Revolution statt.		
b	Jährlich besuchten Tausende von Menschen aus der Oberschicht die Rigi.		
c	Für den Wachstumsschub waren das zusammenhängende Strassennetz im Kanton Luzern und die Inbetriebnahme der Zahnradbahn entscheidend.		

Aufgabe 2

Schreibe einen kurzen geschichtlichen Text im Umfang von ca. 5-10 Sätzen. Du musst dabei auf die drei präsentierten Materialien M1, M2, M3, M4 und M5 Bezug nehmen und sie in einen Zusammenhang bringen.

Du kannst etwas über die Vorgeschichte und die Folgen des Dargestellten erzählen oder darlegen, was sich im Verlauf der Zeit geändert hat.

Vergiss nicht, deinem Text einen Titel zu geben.

Aufgabe 3

Schreibe aus der Perspektive von Verena Dahinden einen Brief an ihren Onkel, den Besitzer des Hotels Rigi Kaltbad. Erkläre dabei ihre momentane Situation im Hotel Schweizerhof (Arbeitsbedingungen, Gäste, Lohn, Krankheit,...) und ihre Zukunftsträume (Ängste, Wünsche, Hoffnungen).

Aufgabe 4

Erläutere in etwa 3 bis 5 Sätzen, was die dargestellte Geschichte für deine und unsere Gegenwart oder Zukunft bedeutet. Begründe wieso, es aus heutiger Sicht bedeutsam ist, sich mit diesem vergangenen Geschehnissen auseinanderzusetzen.

Lösungsschlüssel:

Aufgabe 1a): → individuelle Lösung

Aufgabe 1c):

a) falsch

b) richtig

c) falsch

Aufgabe 2: → individuelle Lösung

Aufgabe 3: → individuelle Lösung

Aufgabe 4: → individuelle Lösung